



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM

Lehrmaterial



HOPE

WENN SPORT DIE WELT VERÄNDERN KANN

BARON PIERRE DE COUBERTIN

(1. Januar 1863, Paris – 2. September 1937, Gent)

FRANZÖSISCHER HISTORIKER UND PÄDAGOG,
DER DIE OLYMPISCHEN SPIELE DER NEUZEIT INS LEBEN RIEF

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	2
Olympismus und Hoffnung – Ein Duo dass Sinn macht	2
Das Lehrmaterial	2
DIE WERTE DES SPORTS UND DES OLYMPISMUS	3
Definition von Olympismus	3
Die Charakteristiken der drei olympischen Werte	4
Sport und Olympismus als Instrumente zur Förderung von Frieden und Hoffnung	5
AUSSTELLUNG – HOPE	6
Schritt für Schritt beschriebener Rundgang	7
Die olympische DNA	8
Chancengleichheit verkünden	10
Hoffnung nähren	12
Es liegt in unseren Händen	14
AUSSTELLUNG-WORKSHOP – HOFFNUNGSFABRIK	16
Eine interaktive Ausstellung über die Hoffnung und die olympischen Werte	17
Grundsätze und Methodik	18
Themen und Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK	19
Museumsbesuch	20
Die Themen	21
Nach dem Besuch	24
BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA	26
PRAKTISCHE HINWEISE	27
IMPRESSUM	28

EINLEITUNG

OLYMPISMUS UND HOFFNUNG – EIN DUO DASS SINN MACHT

Das Olympische Museum möchte 2011 die Bedeutung des Olympismus und der olympischen Werte als Instrument der Hoffnung ins Rampenlicht rücken.

Der Sport und der Olympismus sprechen eine universale Sprache. Die olympischen Werte lauten „Höchstleistung anstreben“, „Respekt erweisen“ und „Freundschaft zelebrieren“. Die olympischen Werte lauten Höchstleistung, Respekt und Freundschaft. Sie bezwecken ein besseres Zusammenleben und begünstigen so den Frieden.

An den Olympischen Spielen stehen sich Nationen in friedlicher Konfrontation gegenüber, weshalb ihnen von Beginn an eine große Symbolkraft und Bedeutung bei der Friedensförderung zukam. Der Besuch beider Ausstellungen des Museums regt zu interessanten Gesprächen an über die Rolle und Verantwortung eines jeden bei der Schaffung und Erhaltung einer friedlichen Welt.

Die **Die Ausstellung HOPE – Wenn Sport die Welt verändern kann** zeigt Schlüsselmomente der Olympischen Spiele, die in die Geschichte des 20. Jahrhunderts eingingen. Den jüngeren Besuchern wird vor Augen geführt, dass gewisse Dinge, die heute ganz selbstverständlich scheinen, wie z. B. die Olympia-Teilnahme von Frauen oder Menschen anderer Hautfarbe, noch vor wenigen Jahren nicht gegeben waren.

In der **interaktiven Ausstellung-Workshop HOFFNUNGSFABRIK – HOPE FACTORY** werden bestimmte Themen aus einem anderen, ergänzenden Blickwinkel betrachtet. Eine Reihe von Modulen und Aktivitäten, die alle Sinne ansprechen, regt die Besucher dazu an, sich Gedanken zu den eigenen geistigen Vorstellungen, Einstellungen und Verhaltensweisen zu machen. Es soll die persönliche Neigung zur Förderung von Frieden und Hoffnung durch die Integration der drei olympischen Werte in den Alltag auf den Prüfstand gestellt werden.

Mit HOPE und HOFFNUNGSFABRIK können die Besucher die Beziehung zwischen Sport / Olympismus und Hoffnung auf verschiedenen Ebenen interpretieren und verstehen.

DAS LEHRMATERIAL

Dieses Lehrmaterial soll Ihnen die Vorbereitung für einen Besuch der **Ausstellung HOPE** und der **HOFFNUNGSFABRIK** erleichtern.

Der erste Teil des Lehrmaterials bietet eine Einführung in die Thematik Sport / Olympismus und Hoffnung, wie sie in den beiden Ausstellungen behandelt wird.

Der zweite Teil umfasst einen Schritt für Schritt beschriebenen Rundgang durch die Ausstellung **HOPE**. Eine Auswahl an persönlichen Geschichten einzelner Athleten, die in der Ausstellung angesprochen und in ihrem Zusammenhang betrachtet werden, illustriert die Schwerpunkte der verschiedenen Ausstellungszonen.

Der dritte Teil widmet sich der **HOFFNUNGSFABRIK**: ihre Ziele, ihr Inhalt und der pädagogischer Ansatz zur Friedenserziehung, auf dem sie aufbaut. Daneben werden Vorschläge für Aktivitäten im Anschluss an den Ausstellungsbesuch gemacht.

Im Lehrmaterial werden immer wieder Fragen, Denkanstöße und Gesprächsthemen eingestreut, um die Vor- und Nachbereitung im Klassenverband zu erleichtern.

DIE WERTE DES SPORTS UND DES OLYMPISMUS

DEFINITION VON OLYMPISMUS

Die Friedensförderung gehört zu den Grundlegenden Prinzipien der Olympischen Charta¹:

1. Der Olympismus ist eine Lebensphilosophie, die in ausgewogener Ganzheit die Eigenschaften von Körper, Wille und Geist miteinander vereint und überhöht. Durch die Verbindung des Sports mit Kultur und Bildung zielt der Olympismus darauf ab, eine Lebensart zu schaffen, die auf der Freude an Leistung, auf dem erzieherischen Wert des guten Beispiels sowie auf der Achtung universell gültiger fundamentaler ethischer Prinzipien aufbaut.

2. Ziel des Olympismus ist es, den Sport in den Dienst der harmonischen Entwicklung des Menschen zu stellen, um eine friedliche Gesellschaft zu fördern, die der Wahrung der Menschenwürde verpflichtet ist.

Aus diesen Grundlegenden Prinzipien lassen sich die drei olympischen Werte **„Höchstleistung anstreben“**, **„Respekt erweisen“** und **„Freundschaft zelebrieren“** ableiten, wie dies die folgende Grafik zeigt².



¹ Die Olympische Charta legt die wichtigsten gegenseitigen Rechte und Pflichten der drei Säulen der Olympischen Bewegung fest: des Internationalen Olympischen Komitees, der Internationalen Verbände und der Nationalen Olympischen Komitees sowie der Organisationskomitees der Olympischen Spiele, die alle die Olympische Charta zu achten haben. (Anm. d. Ü.: inoffizielle deutsche Fassung von Vedder und Lämmer, 2007)

² Plattform des Olympismus, IOC, 2010.

DIE CHARAKTERISTIKEN DER DREI OLYMPISCHEN WERTE

Leistung fördern – Höchstleistung anstreben

„Leistung fördern“ ergibt sich aus dem olympischen Motto „Citius, Altius, Fortius“ und aus dem ersten Grundlegenden Prinzip des Olympismus, das folgendes besagt: „[...] zielt der Olympismus darauf ab, eine Lebensart zu schaffen, die auf der Freude an Leistung, auf dem erzieherischen Wert des guten Beispiels [...] aufbaut.“

In diesem Sinne bedeutet „Höchstleistung anstreben“, stets sein Bestes zu geben.



© CIO, John-Huet



© CIO

Menschenwürde wahren – Achtung entgegenbringen

„Menschenwürde wahren“ beruht auf mehreren Grundlegenden Prinzipien: dem Repekt universell gültiger fundamentaler ethischer Prinzipien, der Wahrung der Würde des Menschen und der Ausübung von Sport als ein Menschenrecht. Jedem Menschen muss die Möglichkeit zur Ausübung sportlicher Tätigkeit ohne jegliche Art von Diskriminierung und im Sinne des olympischen Geistes erlaubt sein. Dies erfordert gegenseitiges Verstehen im Geist von Freundschaft, Solidarität und Fairplay.

Harmonie begünstigen – Freundschaft zelebrieren

„Harmonie begünstigen“ bedeutet die Eigenschaften von Körper, Wille und Geist in ausgewogene Einheit zu bringen. Der Sport trägt somit zur harmonischen Entwicklung des Menschen bei.



© CIO, Richard Julliard

Es ist wichtig, sich stets vor Augen zu halten, dass diese drei Werte als „eine Ganzheit“ zu betrachten sind, um jede falsche Auslegung auszuschließen: das eine geht nicht ohne die beiden anderen.

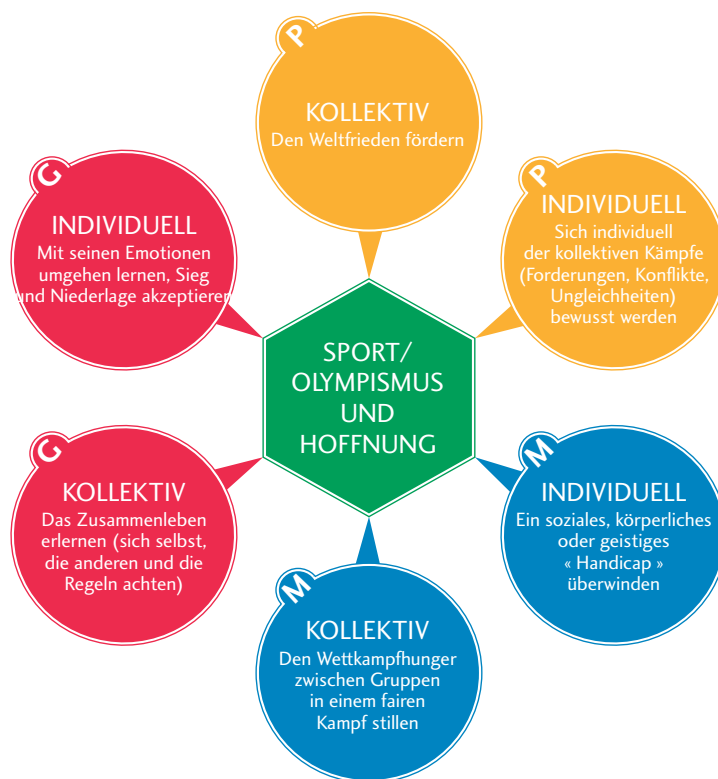
SPORT UND OLYMPISMUS ALS INSTRUMENTE ZUR FÖRDERUNG VON FRIEDEN UND HOFFNUNG

Sport und Olympismus sind naturgemäß „Hoffnungsträger“, sowohl auf kollektiver Ebene (weil sie zu Orten der Friedensförderung werden können) als auch auf individueller Ebene (weil sie die Entwicklung von Kompetenzen ermöglichen).

Die Verbindung von Olympismus und Hoffnung umfasst eine menschliche, eine politische und eine gesellschaftliche Dimension. Diese Dimensionen können wiederum mit der kollektiven

und individuellen Ebene „verbunden“ werden. In der nachfolgenden Grafik wird dies anschaulich dargestellt.

Diese Kategorisierung erleichtert das Verständnis der Beispiele aus der Ausstellung HOPE, die der Geschichte der Olympischen Spiele entnommen sind (vgl. nachfolgendes Kapitel), und macht die elementare Bedeutung der individuellen Dimension deutlich, die Gegenstand der HOFFNUNGSFABRIK ist.



Menschliche Dimension

Mit Sport und Olympismus das Bedürfnis nach Wettbewerb befriedigen und dazu animieren, die eigenen Grenzen weiter hinauszuschieben (soziales, körperliches oder geistiges „Handicap“).



Politische Dimension

Der Sport und insbesondere die Olympischen Spiele stehen im Fokus der internationalen Medien und werden bisweilen als Plattform für bestimmte Anliegen oder als „alternatives Instrument der Diplomatie“ genutzt. Das Publikum kann dadurch sensibilisiert werden, auf ein Konflikt aufmerksam gemacht werden, als Beispiel für friedliches kämpfen dienen usw.



Gesellschaftliche Dimension

Sport und Olympismus sind Instrumente der Bürgererziehung, anhand derer wichtige individuelle und gesellschaftliche Kompetenzen entwickelt werden können, nicht zuletzt ein besseres gegenseitiges Verständnis und einfacheres Zusammenleben.

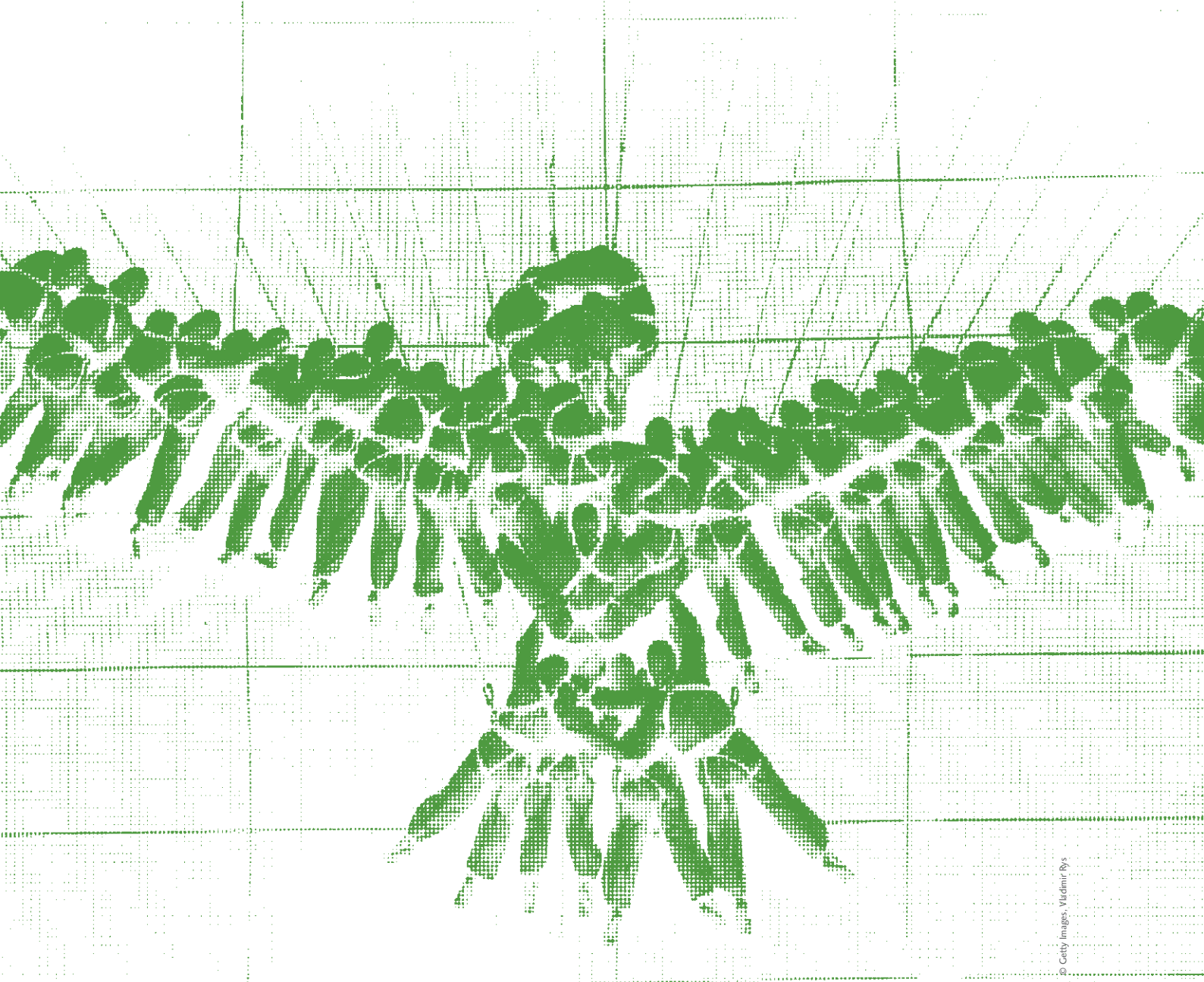
Heute sieht sich der Sport immer wieder mit Phänomenen wie Gewalt, Korruption, Diskriminierung, übersteigertem Nationalismus, Betrug, Doping usw. konfrontiert. Diese Phänomene treten zwar nur selten auf, können jedoch für Athleten, Sportinstitutionen und allgemein für das Image des Sports sehr schädlich sein.

Mit der Förderung einer Lebensphilosophie, die auf den Werten Höchstleistung, Respekt und Freundschaft beruht, versucht der Olympismus, diesen Auswüchsen Einhalt zu gebieten und zeigt, dass der Sport zur Schaffung einer besseren Welt beitragen kann.

AUSSTELLUNG

HOPE

WENN SPORT DIE WELT VERÄNDERN KANN



SCHRITT FÜR SCHRITT BESCHRIEBENER RUNDGANG

OLYMPISMUS ALS INSTRUMENT DER HOFFNUNG

Die Ausstellung HOPE setzt sich in verschiedenen Zonen mit der Thematik des Olympismus als Instrument der Hoffnung auseinander. Die Hoffnung auf eine bessere Welt – genährt von den Werten „Höchstleistung anstreben“, „Respekt erweisen“ und „Freundschaft zelebrieren“ – vermittelt durch den Sport respektive die Athleten. Frauen und Männer aus aller Welt, aller möglichen Rassen, Botschafter des Wagemuts, der Zusammengehörigkeit, des Fairplay, der Ausdauer.

Diese vom Sport und den Athleten verfochtenen Werte betreffen uns alle – sowohl Kinder als auch Erwachsene. Sie werden in der Ausstellung anhand diverser Themen ausgedrückt: Sport als Instrument des Friedens und, als universale Sprache zur Förderung der Völkerverständigung. Mit Erlebnisberichten von legendären Persönlichkeiten und Projektionen der bedeutendsten Momente der Olympischen Spiele lässt HOPE den humanistischen olympischen Geist aufleben und schwingen und macht ihn mit Gesprächsthemen, Denkanstößen und Fragestellungen zu unseren eigenen alltäglichen Verhaltensweisen jedem verständlich. Sind wir Alltagshelden der Toleranz, des Muts und der Offenheit gegenüber anderen?

Die interaktive und spielerische Ausstellung besteht aus audiovisuellen und multimedialen Modulen, die uns mitten in die Vergangenheit und Gegenwart des Olympismus versetzen, in seine Blütezeiten und düsteren Stunden, und uns seine Bestrebungen und Errungenschaften

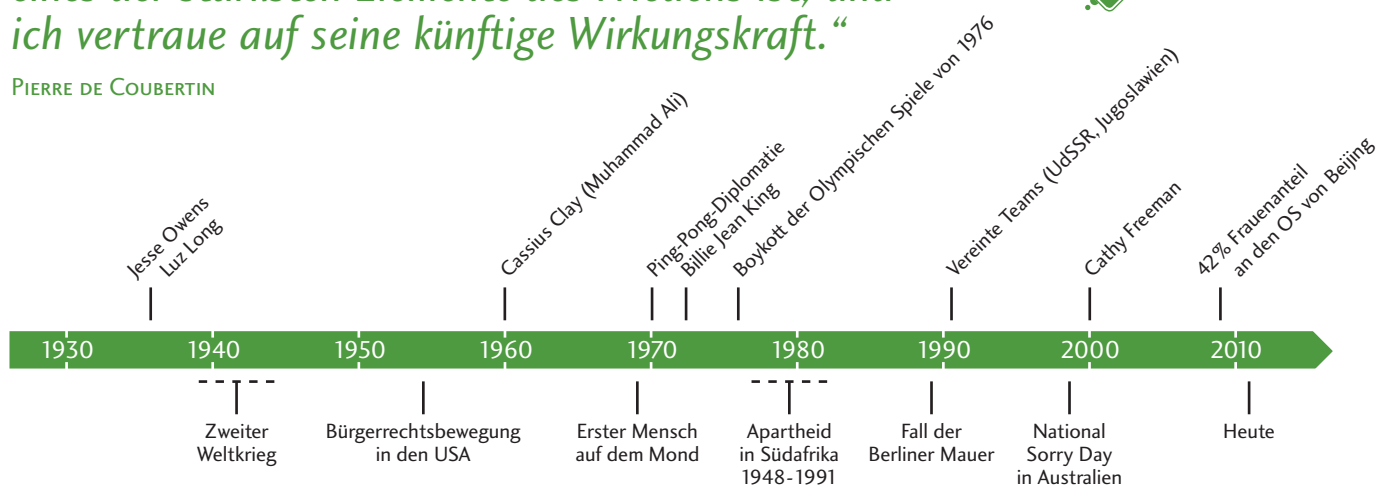
näher-bringen. Im Zentrum der historischen, soziologischen und politischen Ausstellung stehen die persönlichen Geschichten vieler Sportlerinnen und Sportler. Beherrzte Menschen, die nicht nur für einen Rekord sich selbst übertrafen, sondern auch für einen humanitären Kampf. Sie nahmen Risiken auf sich und gaben so ihre Flamme der Gerechtigkeit weiter. Die jungen Besucher realisieren auf diese Weise, dass, was heute völlig selbstverständlich erscheint – z. B. die Teilnahme von Frauen und Menschen anderer Hautfarbe an Olympischen Spielen –, vor nicht allzu langer Zeit beinahe revolutionär war und Kontroversen oder gar homerische Kämpfe auslöste.

HOPE erfüllt ihre Mission, indem sie die Besucher auf Werte aufmerksam macht, welche nicht leere Worte, sondern auch Taten sind. Eine Ausstellung, die jungen Menschen Hoffnung gibt.

Die folgenden Seiten zeigen einige Beispiele aus den Themen der Ausstellung.

„Ich bin nach wie vor überzeugt, dass der Sport eines der stärksten Elemente des Friedens ist, und ich vertraue auf seine künftige Wirkungskraft.“

PIERRE DE COUBERTIN



Diese zeitliche Aufstellung unterstreicht die Interrelation zwischen den grossen historischen Ereignissen (sozial, politisch, oder humanitärer Art) und dem Beitrag der Athleten und des Sports, die sie für die kommenden Generationen zuordnen zu können helfen.

PEDAGOGISCHE ZIELSETZUNG

- Entwicklung der kooperativen Geistes-Einstellung, des Fair-Plays und der Toleranz.
- Die Einschätzung der Haltung gegenüber den Meinungen seiner Kameraden.
- Abbau der Vorurteile, ganz nach dem Beispiel der olympischen Legenden.
- Sich über soziale und politische Werte Fragen zu stellen, welche in den letzten Jahren durch den Sport erreicht werden konnten.
- Inspiriert durch Beispiele ungewöhnlichen Mutes, sein Leben als Erwachsener aufzubauen.

 **Menschliche Dimension**

 **Politische Dimension**

 **Gesellschaftliche Dimension**

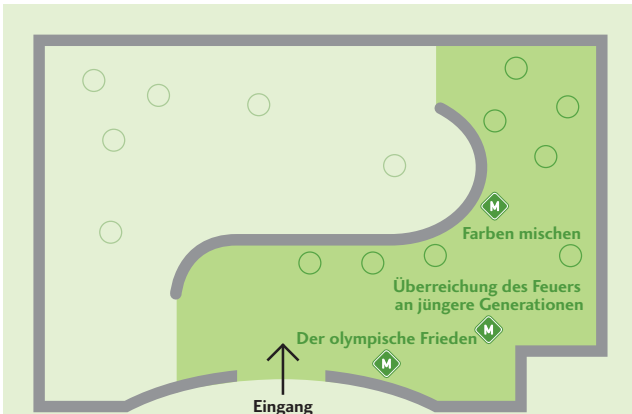
 **Vorrichtungen**

 **Fragen**

 **Debatten/Diskussionen**

 **Denkanstösse**

1. DIE OLYMPISCHE DNA – ERDGESCHOSS



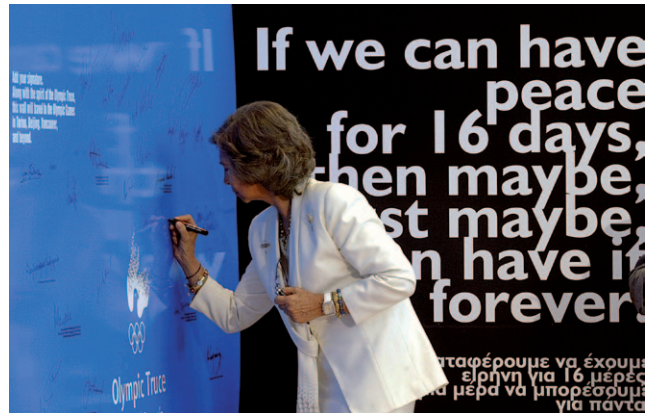
WILLKOMMENE RÜCKKEHR ZU DEN WURZELN

Zur Wiederbelebung der Erinnerungen versetzt uns die Ausstellung auf spielerische Weise in die Olympischen Spiele des Altertums mit Texten und animierten Bildern rund um die olympischen Symbole und den olympischen Frieden.

Der olympische Frieden ist heute Gegenstand einer UN-Resolution, „ein Instrument zur Friedensförderung und Völkerverständigung, an denen dem IOC sehr viel liegt und die viel Stoff zum Nachdenken liefern.“

Aber auch andere olympische Symbole, wie etwa die olympischen Ringe, welche mit ihren Farben die Vereinigung der fünf Kontinente darstellen, oder das olympische Feuer mit seinem mythischen Ursprung, das die Vernunft, die Freiheit und die Schaffenskraft verkörpert, sind Beispiele, deren Inspirationskraft über den Sport hinaus geht.

Der Besucher entzündet symbolisch die Feuerschalen, die sich auf dem Ausstellungsrundgang befinden, und vermittelt so die Botschaft des Fackellaufs: die Zusammengehörigkeit. Athletenporträts, Zitate, Clips und audiovisuelle Erfahrungsberichte erläutern die vielen anderen Themen, die in dieser Zone angesprochen werden: sein Bestes geben, auf dem Spielfeld oder im Leben; Sport als lebende, spontane und universale Sprache zur Förderung der Völkerverständigung. Werte, die uns alle betreffen und viel Gesprächsstoff bieten – und die man dank interaktiver Vorrichtungen, Tastbildschirmen und anderer Hilfsmittel anfassen kann. Hier hat der Besucher alle Mühe, sich von Sport- und Lebensidealen inspirieren zu lassen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.



Königin Sofia von Spanien beim Unterzeichnen der Friedensmauer an den Olympischen Spielen von Athen. © Getty Images

DER OLYMPISCHE FRIEDEN

M Eine zeitgenössische Gestalt in Lebensgröße scheint die Friedensmauer im olympischen Dorf zu unterzeichnen.

Q Der olympische Frieden galt im antiken Griechenland als etwas Heiliges und wurde während der Olympischen Spiele von ganz Griechenland eingehalten. Er sicherte dem Publikum, den Athleten und den Funktionären eine gefahrlose Hin- und Rückreise durch Konfliktzonen.

Diese antike Tradition, die bei jeder Olympiade zu einem Instrument der Friedensförderung und Völkerverständigung wurde, ist heute Gegenstand einer UN-Resolution: sie wird vom Internationalen Zentrum für den Olympischen Frieden (IOTC), das im Juli 2000 vom IOC zusammen mit Griechenland in Lausanne gegründet wurde, unterstützt. Darin wird Folgendes verlangt:

- Die weltweite Einstellung aller Feindseligkeiten ab dem siebten Tag vor Eröffnung der Olympischen Spiele bis zum siebten Tag nach ihrer Beendigung;
- Die Suche nach friedlichen Lösungen in Spannungsgebieten;
- Die Anerkennung der Bedingungen des olympischen Friedens über den Sport, die Kultur und die Förderung der olympischen Ideale.

„Wir machen weiter, weil wir der Meinung sind, dass der olympische Friede eine schöne Tradition ist. Wir sind jedoch nicht naiv; er führt nicht zum Frieden und wird ihn nicht aufrechterhalten. Er ist ein symbolischer Appell der Menschheit, Konflikten ein Ende zu setzen.“
Jacques Rogge, IOC-Präsident

? Welche Alltagssituationen oder Ereignisse würden einen „olympischen Frieden“ erfordern und wie würde dieser genau aussehen?



Das olympische Feuer wird am Fackellauf zwischen Sportlern zweier Generationen weitergereicht.



Die olympische Fahne weht inmitten der 205 Nationalen Fahnen.

ÜBERREICHUNG DES FEUERS AN JÜNGERE GENERATIONEN



Der Besucher entzündet symbolisch die Feuerschalen und vermittelt so die Botschaft des Fackellaufs.



In der griechischen Mythologie brachte Prometheus einen Funken des himmlischen Feuers auf Erden, um den Menschen zum Herrn der Elemente zu machen. Aufgrund seines mythischen Ursprungs steht das Feuer für Vernunft, geistige Erleuchtung, Freiheit und Schaffenskraft. Im antiken Griechenland, insbesondere in Athen, wurden zu Ehren der Feuergötter Fackelläufe (Lampadedromia) veranstaltet. An den Festspielen von Olympia wurden hingegen keine solchen Fackelrennen veranstaltet. Einen Fackellauf im heutigen Sinne gab es also nicht. Bei den modernen Olympischen Spielen wurde das Olympische Feuer zum ersten Mal 1928 während der Spiele in Amsterdam entzündet. Erst seit den Olympischen Spielen von Berlin 1936 gibt es das Ritual des Fackellaufs Teil der Olympischen Spiele der Neuzeit. Das Feuer brennt während der ganzen Dauer der Olympischen Spiele und erlischt erst im Rahmen der Schlusszeremonie.

Der Fackellauf beginnt im griechischen Olympia, wo das olympische Feuer mithilfe der Sonnenstrahlen entzündet wird. Darauf wird es an den Austragungsort getragen. Auf seinem Weg kündigt das Feuer die Olympischen Spiele an und vermittelt eine Botschaft des Friedens und der Völkerverbundenheit. Der Verlauf des Fackellaufs ist äußerst symbolträchtig. Anlässlich der Olympischen Spiele von Vancouver 2010 unterstrich er die kulturelle Vielfalt Kanadas: 12 000 Fackelträger durchquerten 1020 Gemeinden. Auf diese Weise konnten 90 % der kanadischen Bevölkerung am olympischen Feuer teilhaben.



Welcher Streckenverlauf könnte bei dem Fackellauf die Vielfalt Ihres Landes am besten illustrieren?

FARBEN MISCHEN



Auf einem Tastbildschirm kann eine der 205 Nationalen Fahnen ausgewählt werden. Dabei verschmelzen die Farben des gewählten Emblems mit denen der olympischen Fahne.



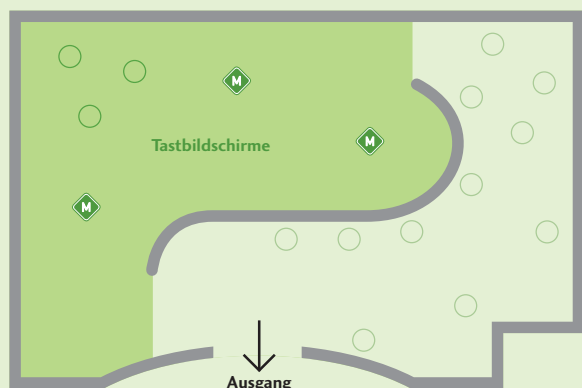
Die fünf Ringe auf weißem Grund bilden das olympische Symbol. Es wurde 1914 anlässlich der 17. IOC-Session an der Pariser Universität Sorbonne vorgestellt und wehte zum ersten Mal an den Olympischen Spielen von Antwerpen 1920. Die ineinander verschlungenen Ringe erinnern an die fünf Kontinente, und die sechs Farben (mit dem weißen Hintergrund) wurden so ausgewählt, dass sie die Nationalflaggen aller damaligen Nationen repräsentieren und jedes Land eine seiner Nationalfarben darin wiederfinden kann. Entgegen dem Irrglauben, dass jede Farbe einem Kontinent zugeordnet werden kann, versinnbildlichen die fünf Ringe vielmehr die Verbundenheit durch Sport und das Zusammentreffen von Athleten aus aller Welt an den Olympischen Spielen.

Im Laufe der Spiele hat sich die olympische Fahne durch die sportlichen Werte als internationales Einigungs-Symbol durchgesetzt, hinter welchem die beiden Deutschland zwischen 1954 und 1964 als vereinigte Delegation marchierten. Auch bei anderen Gelegenheiten ist sie ihrer symbolischen Funktion gerecht geworden, wie beispielsweise in Moskau, wo sie die meisten westlichen Delegationen ins Stadion führte, oder auch im Jahre 2000 für die Athleten aus Ost-Timor. Bei der Abschlussfeier wird sie symbolisch dem Bürgermeister der Stadt überreicht, die die nächsten Spiele ausrichten wird.



Welche symbolische Unterschiede gibt es zwischen der olympischen- und den Nationalen Fahnen?

2. CHANCENGLEICHHEIT VERKÜNDEN – ERDGESCHOSS



LEGENDÄRE ATHLETEN ALS INSPIRATIONSQUELLE

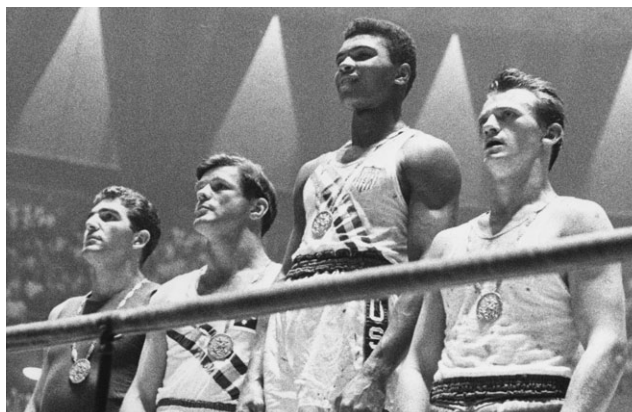
Zahlreiche Personen haben sich nicht nur für den Sport, sondern auch für die Menschenrechte eingesetzt, für Menschenwürde und Chancengleichheit sowie für Menschen aller Hautfarben gekämpft und sind dank ihres Engagements zu wahren Legenden geworden.

Hier nur einige unter ihnen: Muhammad Ali, Wilma Rudolph, Tommie Smith, Lee Evans, Larry James, Ron Freeman. Faszinierende Persönlichkeiten, die das 5. Grundlegende Prinzip des Olympismus wortlos erläutern und ehren: „Jede Form von Diskriminierung eines Landes oder einer Person aufgrund von Rasse, Religion, Politik, Geschlecht oder aus sonstigen Gründen ist mit der Zugehörigkeit zur Olympischen Bewegung unvereinbar.“



Der Besucher wird aufgefordert, auf einem Tastbildschirm ein Ereignis aus der olympischen Geschichte auszuwählen. Der Erfahrungsbericht des betroffenen Athleten erscheint und ein Kurzfilm zur Erinnerung der Fakten ist auf Großleinwand zu sehen.

Die Herkunft eines jeden achten und sich für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen – zwei olympische Ideale, denen die Ausstellung im Rahmen des Kampfs für die Grundrechte einen zentralen Platz einräumt. Denn der Sport vermochte und vermag noch heute die Hoffnung von Minderheiten und Frauen zu wecken. HOPE erinnert unter anderem an die amerikanische Tennisspielerin Billie Jean King, „Patin für die Gleichstellung der Geschlechter“, und macht auf viele andere außergewöhnliche Schicksale aufmerksam.



Muhammad Ali auf dem Siegerpodest an den Olympischen Spielen von Rom 1960.

© Getty Images

RASSEDISKRIMINIERUNG ÜBERWINDEN



Cassius Clay, alias **Muhammad Ali**, der an den Olympischen Spielen von Rom 1960 im Halbschwergewicht die Goldmedaille gewann, ist einer der berühmtesten Boxer überhaupt und wurde in Anerkennung nicht nur seiner sportlichen Leistungen, sondern auch seines politischen Engagements zum Sportler des 20. Jahrhunderts gekürt. Seine Stellungnahmen gegen den Militärdienst während des Vietnamkriegs oder sein Übertritt zum Islam machten diesen stolzen, beliebten Elitesportler und Hoffnungsträger der afroamerikanischen Minderheit zu einer der bekanntesten und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten seiner Zeit. Viele Sportler, wurden von der Entschlossenheit und dem Beispiel Muhammad Alis inspiriert. Sie führen das soziale und politische Engagement ihres Vorbilds – inzwischen eine Ikone – fort oder setzen ganz einfach ihre Berühmtheit dazu ein, etwas zu bewegen.

1964 wurde Ali vom ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser als Botschafter der afroamerikanischen Gemeinschaft der USA empfangen. 1985 wurde er mit der Mission betraut, die Freilassung seiner entführten Landsleute im Libanon auszuhandeln, und 1990 – kurz vor Ausbruch des Golfkriegs – plädierte er bei Saddam Hussein für den Frieden. 1996 entzündete er das olympische Feuer in Atlanta. An jenen Olympischen Spielen wurde ihm zudem eine Goldmedaille als Ersatz für die von 1960 überreicht, die er in den Ohio geworfen hatte, weil man ihn in einem Restaurant aufgrund seiner Hautfarbe nicht hatte bedienen wollen.





In vielen Ländern haben viele Athleten eine Doppelbürgerschaft. Sie haben sich dazu entschieden, die Farben ihrer Wahlheimat zu verteidigen. Wer sind diese Sportler?




Cathy Freeman, erste Aborigine-Olympiasiegerin.

DIE HERKUNFT EINES JEDEN RESPEKTIEREN

  Nach ihrem Sieg im 400-Meter-Lauf an den Olympischen Spielen von Sydney 2000 wurde es **Cathy Freeman** ausnahmsweise gestattet, eine Ehrenrunde mit der australischen Flagge und jener der Aborigines um die Schultern zu drehen. Sie war die erste gebürtige Aborigine überhaupt, die an Olympischen Spielen teilnahm (Barcelona 1992). Getragen vom schweren geschichtlichen Erbe ihrer Heimat und der Revanche an ihrem in vielerlei Hinsicht tragischen eigenen Schicksal, waren die Olympischen Spiele von Sydney für sie ein durchschlagender Erfolg.

Zehn Jahre davor machten die Aborigines offiziell 2,1 % der rund 20 Millionen Australier aus. An jenen Olympischen Spielen standen sie jedoch im Mittelpunkt – dank Cathy Freeman. Sie gab einer ganzen Nation Hoffnung für die Zukunft und machte auf eine Volksgruppe aufmerksam, die von da an fest in der Landespolitik verankert wurde. „Es stimmt: Was heute Abend geschehen ist, ist ein Symbol“, erklärte Freeman am Abend ihres Erfolges, der in der ganzen Welt einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. „Es wird sich für die Aborigines etwas ändern: das Verhalten der Menschen auf der Straße, die politischen Entschiede ... Ich weiß, dass ich viele Menschen glücklich gemacht habe – ganz unabhängig von ihrer Lebenslage, ihrer Geschichte. Und auch ich selbst bin glücklich, es geschafft zu haben.“


Cathy Freeman nimmt seit 2003 an keinen Wettkämpfen mehr teil, engagiert sich jedoch weiterhin in der von ihr 2007 gegründeten Vereinigung für die Kinder der Ureinwohner, damit diese auf ihr eigenes Potential vertrauen und sich realisieren können, so wie sie selber ihre Chance wahrnehmen konnte.

 Welche Minderheiten könnten an den nächsten Olympischen Spielen von London und Sotschi vertreten sein?





Billie Jean King, Elite-Tennispielerin und militante Verfechterin der Gleichstellung der Geschlechter.

IM DIENSTE DER GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER

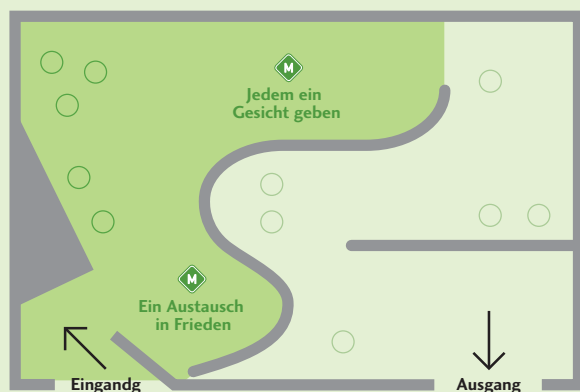
 Die US-amerikanische Tennisspielerin **Billie Jean King** wurde 2008 von der UNESCO zur „Patin für die Gleichstellung der Geschlechter“ ernannt, eine Hommage an ihre eindrucksvolle Sportlerkarriere und eine Frau, die sich wie keine andere für ihren Sport – und den Platz der Frauen im Sport – eingesetzt hat. Sie hat viele junge Frauen inspiriert und deren Leben verändert. 1972 wurde sie in den USA als erste Frau zur Sportlerin des Jahres gewählt (damals eine revolutionäre Wahl). Sie gewann in ihrer Karriere 12 Grand-Slam-Titel, 71 Turniere im Einzel und 101 im Doppel. Sie ist bis heute die älteste Spielerin, die ein Turnier im Einzel für sich entscheiden konnte – mit 39 Jahren!

Als militante Verfechterin der Gleichstellung der Geschlechter schuf Billie Jean King ihre eigene Legende als sie durchsetzte, dass an den US-Open ab 1973 Damen und Herren dasselbe Preisgeld erhielten: Die damals beste Tennisspielerin der Welt drohte, nicht am Turnier teilzunehmen. Ihr Sieg über Bobby Riggs im sogenannten „Kampf der Geschlechter“ (Battle of the Sexes) weckte ein riesiges Medieninteresse und leistete einen großen Beitrag zur Aufwertung des Frauensports. Sie gründete 1973 die Women's Tennis Association (WTA), initiierte 1974 die Women's Sports Foundation zur Stärkung der Stellung der Frau im Sport und stellte 2007 das Projekt GreenSlam für eine umweltfreundlichere Sportwelt auf die Beine.

 **10- bis 12-Jährige:** In welchen Sportarten wären gemischte Teams denkbar?

 **13- bis 15-Jährige:** Welche Eigenschaften müssen Männer und Frauen gemeinsam haben, um im Sport ein gemischtes Team zu bilden? Ist das möglich?

3. HOFFNUNG NÄHREN – OBERGESCHOSS +1



JENSEITS VON VORURTEILEN UND UNTERSCHIEDEN

Das 20. und 21. Jahrhundert werden von Kriegen und Konflikten überschattet. Doch bei Sportveranstaltungen gibt es immer wieder Hoffnungsschimmer. Die Wogen glätten sich und Zwigigkeiten verschwinden. Die Geschichte der Olympischen Spiele liefert hierfür zahlreiche Beispiele. In diesem Teil der Ausstellung können prägende Momente nochmals erlebt werden.

Von den Olympischen Spielen in Berlin 1936, die ganz im Zeichen der Arroganz und des Rassenhasses der Nazis standen, bleibt die Erinnerung an die Freundschaft, die den Afroamerikaner Jesse Owens und den Deutschen Luz Long ungeachtet aller Ideologien verband. An den Olympischen Spielen von 1956, 1960 und 1964 schlossen sich die beiden Deutschland zu einer einzigen Delegation zusammen; 2006 standen Nord- und Südkorea geschlossen hinter einer gemeinsamen Fahne. Es gab auch mutige ethische Entscheidungen wie den Ausschluss Südafrikas von den Olympischen Spielen während 30 langer Jahre, von 1962 bis 1992, als Zeichen der Verurteilung seiner Apartheidpolitik.

Der Sport verleiht jedem ein Gesicht und bietet Völkern, die nur selten im internationalen Rampenlicht stehen, Gelegenheit zur Darstellung ihrer Identität. Dieser universale Geist ist insbesondere an den Eröffnungsfeiern spürbar.



Luz Long und Jesse Owens in Berlin.

EIN AUSTAUSCH IN FRIEDEN 1

M Auf einem großen Tisch – der symbolischen Darstellung eines Verhandlungstisches – sind Puzzle-Teile ausgebreitet. Werden die passenden zwei Teile zusammengefügt, wird ein Film abgespielt, der die entsprechende Geschichte erzählt.

M P G An den Olympischen Spielen von Berlin 1936 kämpften **Jesse Owens** und **Luz Long** mit beispielhaftem Sportgeist um die Goldmedaille im Weitsprung. Der Sieg war für den Deutschen Luz Long, einem Prototypen des im Nationalsozialismus verherrlichten Ariers – zum Greifen nah, als sich Owens schließlich bei seinem letzten Versuch mit einem Sprung über 8,06 Meter durchsetzte. Long – er hatte bei den Vorrunden einen neuen olympischen Rekord aufgestellt – hatte Owens geraten, nicht zu nahe an den Absprungbalken heran zu laufen: eine schöne Fairplay-Geste. Die beiden erst- und zweitplatzierten Athleten begingen die Ehrenrunde eingehakt vor den Augen der Würdeträger des Naziregimes.

„Es brauchte viel Mut, seine Freundschaft vor Hitler offen zu zeigen“, sagte Owens. „Du kannst alle Medaillen gewinnen – sie werden niemals den Wert der Freundschaft haben, die mich in jenem Moment mit Luz Long verband. Es muss Hitler wahnsinnig gemacht haben, uns im Sieg vereint zu sehen.“ Nach diesen historischen Olympischen Spielen wurden Jesse Owens und Luz Long weltweit zu wahren Symbolfiguren der Rassismusbekämpfung und der Völkerverbundenheit: der Triumph des Sportgeistes über die Ideologie des Hasses. 73 Jahre nach seinen Erfolgen war der afroamerikanische Sprinter eine der schillernden Figuren der Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 in Berlin.

? Welche vorbildliche Fairplay-Geste haben die Schüler schon erlebt?



Historisches Treffen zwischen Nixon und Mao Zedong im Jahr 1972.



1992: Einmarsch des vereinten Teams der zwölf ehemaligen Republiken der UdSSR hinter der olympischen Fahne.

EIN AUSTAUSCH IN FRIEDEN 2



Die selbe Vorrichtung wie schon auf Seite 12:
„Ein Austausch in Frieden 1“.



Oft schon hat der Sport auf seine Art die Politik beeinflusst und so einer diplomatischen Annäherung verschiedener Länder den Weg geebnet. 1971 hat beispielsweise die Weltmeisterschaft im Tischtennis (Ping-Pong) im japanischen Nagoya eine entscheidende Rolle gespielt für die Beziehung zwischen den USA und China – damals unter Mao Zedong. In der Folge ging der Begriff „**Ping-Pong-Diplomatie**“ in die Sport- und Geopolitikgeschichte ein. Der Zufall und der sportliche Respekt zwischen zwei Spielern haben zu diesem Wunder beigetragen: Der US-Amerikaner Glenn Cowan stieg nach dem Training fälschlicherweise in den chinesischen Mannschaftsbus ein und schloss Freundschaft mit Zhuang Zedong, dem damals dreifachen Weltmeister. Die Bilder wurden stark mediatisiert und Cowan bekräftigte anschließend, dass er sehr gerne in China spielen würde. So schlug Zedong seiner Delegation vor, das Team der USA zu einer Freundschaftstournee nach China einzuladen.

Zum ersten Mal seit 1949 betrat eine US-amerikanische Sportlerdelegation in Begleitung von Journalisten chinesischen Boden. Anschließend luden die US-Amerikaner ihrerseits die chinesischen Tischtennisplayer in die USA ein. Ein paar Monate später traf sich Präsident Nixon mit Mao Zedong in Peking und beendete die ökonomischen Sanktionen die seit 20 Jahren aufrecht gehalten worden waren. Nach Beendigung seiner Sportlerkarriere wurde Zhuang Zedong zum Sportminister ernannt, kam jedoch 1976, in der letzten Phase der Kulturrevolution, für 4 Jahre ins Gefängnis.



Hätte die Weltgeschichte einen anderen Lauf genommen, wenn Cowan nicht in den falschen Bus gestiegen wäre?

JEDEM EIN GESICHT GEBEN



Anhand einer Grafkanimation des Einzugs der Athleten gewinnt der Besucher einen Eindruck von der stetig wachsenden Anzahl Nationaler Olympischer Komitees im Laufe der Olympiaden.



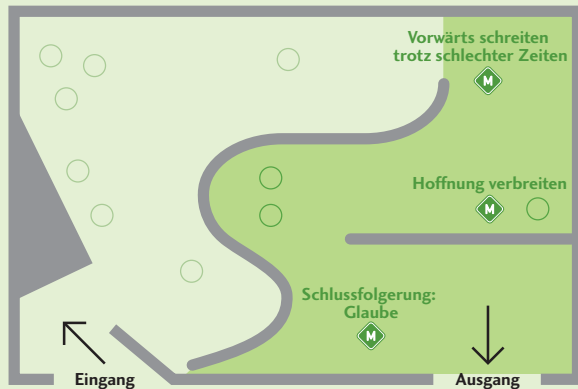
Prägendes Ereignis: Am Vorabend der Olympischen Spiele von 1992 hat sich Europa stark gewandelt: Deutschland trat in Barcelona erstmals seit 1936 wieder als „vereintes Team“ an, und nach der Auflösung der UdSSR und Jugoslawien reisten zwölf ehemals sozialistische sowjetische Republiken ebenfalls als „vereintes Team“ an die Olympischen Spiele von Albertville. Sie traten unter der olympischen Fahne auf, dem Symbol für die Einheit und Universalität des Olympismus. Zwischen 1996 und 2006 zogen Nord- und Südkorea an den Eröffnungsfeiern der Olympischen Spiele jeweils gemeinsam ins Stadion ein, traten jedoch getrennt zu den Sportwettbewerben an. Aufgrund der politischen Spannungen marschieren sie seit 2008 leider wieder getrennt ein.

Heute sind 205 Nationale Olympische Komitees vom IOC anerkannt, (mit der Aufnahme von Montenegro und Tuvalu 2007), wobei hierfür andere Kriterien gelten als für einen Staat im Sinne des Völkerrechts. So treten heute viele abhängige Gebiete wie die Bermudainseln, Puerto Rico oder Hongkong unter eigener Flagge an, obwohl sie aus rechtlicher Sicht zu anderen Staaten gehören. Seit 1980 geht Taiwan auch unter dem Namen „Chinese Taipei“ an den Start, da die Volksrepublik China ihre eigene Teilnahme verweigert, wenn Taiwan als „Republik China“ auftreten würde.



Welche positiven Auswirkungen hat dies bezüglich Frieden und Toleranz?

4. ES LIEGT IN UNSEREN HÄNDEN – OBERGESCHOSS +1



DER OLYMPISMUS, EIN KOLLEKTIVES KULTURERBE

Tödliche Geiselnahme israelischer Athleten (München 1972), Boykott der afrikanischen Länder (Montreal 1976), Boykott der USA (Moskau 1980), Boykott der UdSSR (Los Angeles 1984) usw. – der Olympismus hat schwarze Stunden erlebt.

Trotzdem gibt die Olympische Bewegung nicht auf: An der Seite von anderen internationalen Organisationen erarbeitet und managt sie Programme, die den Sport als erzieherisches Mittel, welches das Bewusstsein fördert und Lebenswege beeinflussen kann, ins Zentrum stellen. Auf einem Display sind Informationen zu verschiedenen sozialen, pädagogischen und humanitären Projekten für die Besucher ersichtlich. Die positive Rolle des Sports für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft ist offenkundig – bei der Wertschätzung der Frauen, der Sporterziehung von Kindern sowie der Vermittlung von Offenheit und gegenseitiges Verständnis durch die Werte des Sports.

Dies ist eine feste Überzeugung des IOC, das auf seine Art „Geschichte schreibt“. Der Olympismus gehört heute zum kollektiven Kulturerbe.

Der Besucher beantwortet drei oder vier Fragen auf einem Tastbildschirm und startet so einen Clip seiner Wahl über große sportliche, kulturelle oder politische Ereignisse, die alles andere als unbedeutend sind und uns alle betreffen: Sie laden uns ein, über die eigenen Ziele, Unzulänglichkeiten, Niederlagen, Erfolge und Hoffnungen nachzudenken.



Demonstration für den Boykott der Olympischen Spiele von 1976.

VORWÄRTS SCHREITEN TROTZ SCHLECHTER ZEITEN

M Auf kleinen Bildschirmen werden die verschiedenen Ereignisse in Erinnerung gerufen.

? Die Symbolik der Olympischen Spiele, die in sportlichem Geiste – und dies im edelsten Sinne des Wortes – als Wahrzeichen für die Völkerverständigung stehen, ist leider kein Allheilmittel, um sämtliche Probleme zu beseitigen und alle Konflikte sowie internationale geopolitische Spannungen zu lösen. Die Politik kennt jedoch Grenzen, die der Sport zu überwinden vermag – insbesondere im Rahmen der Olympischen Spiele. 1936 beispielsweise gestatteten die deutschen Behörden der halb-jüdischen Fechterin Helene Mayer trotz Unterdrückung der Juden durch das Naziregime, zur Beschwichtigung der Weltöffentlichkeit, an den Olympischen Spielen von Berlin Deutschland zu repräsentieren. Im Einzelwettkampf holte sie die Silbermedaille.

Zahlreiche Ausgaben der Olympischen Spiele wurden Opfer von Boykottaktionen. Im Rahmen der Olympischen Spiele von Montreal 1976 kündeten alle afrikanischen Staaten mit zwei Ausnahmen an, dass ihre Delegationen nicht daran teilnehmen würden. Diese Geste zielte auf die Teilnahme Neuseelands ab, dessen Rugbyteam für eine Tournee nach Südafrika gereist war – einem Land, das weltweit für seine Apartheidpolitik angeprangert wurde und von den Olympischen Spielen ausgeschlossen war. 22 afrikanische Staaten zogen nur wenige Stunden vor der Eröffnungsfeier ihre Athleten zurück.

... Kann der Boykott einer internationalen Sportveranstaltung einem Anliegen nützen bzw. schaden? Ein Anliegen wählen und beide Möglichkeiten mit ihren hypothetischen Konsequenzen durchsprechen.



Das IOC engagiert sich für Projekte zur Entwicklungshilfe durch den Sport.



Die Taube als Symbol des Friedens.

HOFFNUNG VERBREITEN

M Mehrere Displays stellen Programme vor, die den Sport ganz bewusst instrumentalisieren.

G Das IOC setzt sich in enger Zusammenarbeit mit mehreren UNO-Hilfswerken für die Förderung des Sports als Instrument des sozialen Wandels ein. Angesichts der Rolle, die der Sport bei der Schaffung einer besseren Welt spielen kann, wurde dem IOC 2009 den Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen gewährt. Die olympischen Werte werden auch Kindern vermittelt, und zwar anhand zahlreicher Lehrprogramme. Außerdem organisiert die Olympische Bewegung regelmäßig Konferenzen und Foren zu Sport, Bildung und Kultur mit Beiträgen junger Menschen. Jugendliche aus aller Welt setzen sich auf diese Weise für gesellschaftlichen Zusammenhalt, nachhaltige Entwicklung und Friedensprozesse ein.

Da Sport auch ein Instrument ist, um Männer und Frauen verschiedenster Hintergründe zusammenzubringen, arbeitet die IOC-Kommission für Frauen und Sport seit Längerem daran, die Beteiligung von Frauen am Sport aufzuwerten und so im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum ambitionierten Ziel der Gleichstellung von Mann und Frau beizutragen. Die Olympische Charta wurde überdies zum ersten Mal in der Geschichte um eine explizite Referenz zur Notwendigkeit, in diesem Bereich zu handeln, ergänzt. Die Olympischen Spiele von Beijing 2008 erwiesen sich diesbezüglich mit dem Teilnahmerecord von 42 % Athletinnen als hervorragendes Vorbild – ein gelungener Beweis für den unabwendbaren Weg der Frauen in Richtung Gleichstellung.

Welche Taten kann ein jeder vollbringen, um einen Beitrag zum gegenseitigen Respekt zu leisten?

SCHLUSSFOLGERUNG: GLAUBE

M Ein 3D-Film auf Großleinwand befasst sich mit der Bedeutung der Grundwerte des Sports für unsere Zukunft.

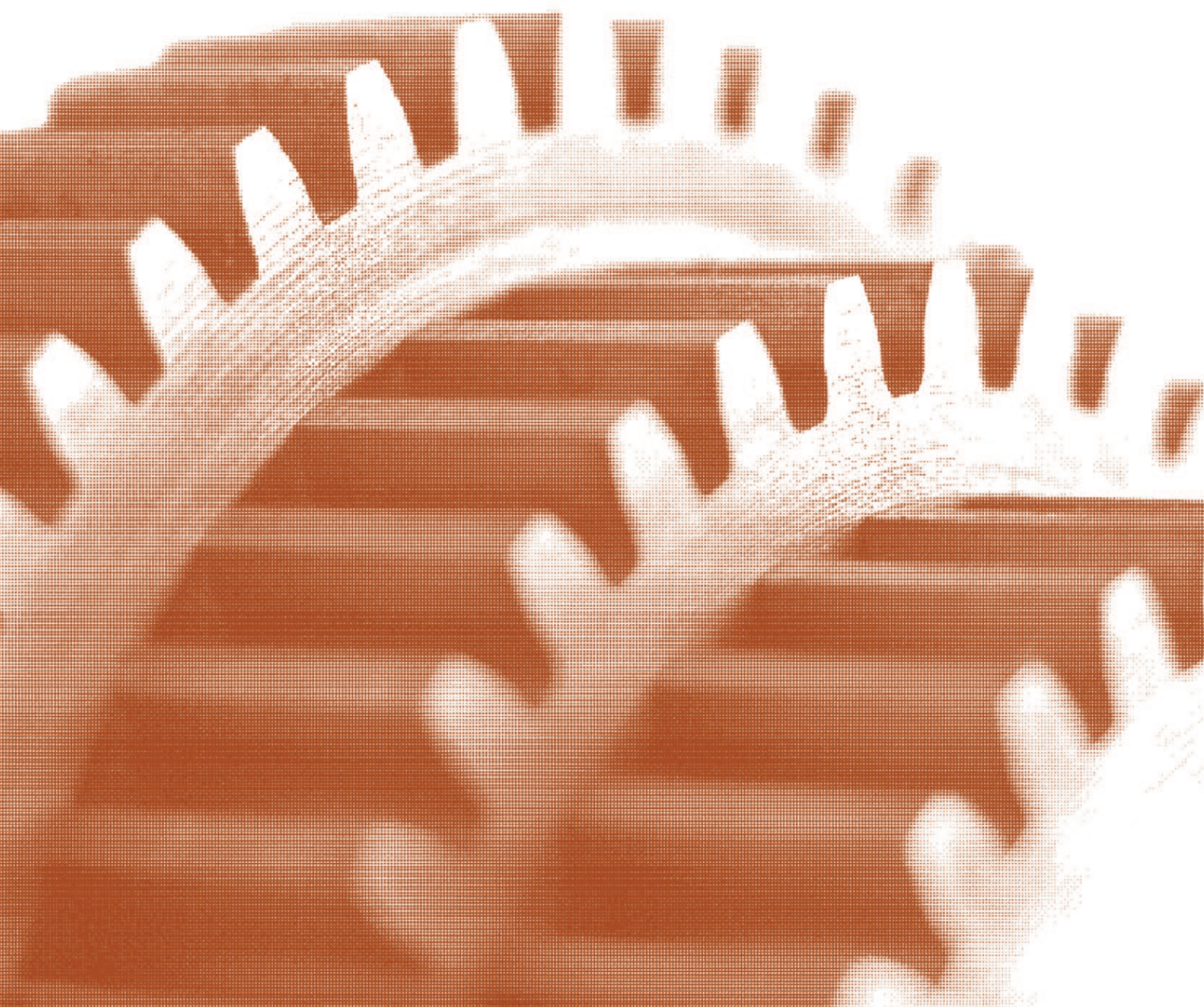
Die verbindende Wirkung des Sports in unserer Gesellschaft, ungeachtet von Alter, Religion und Grenzen, wie auch die Mediatisierung seiner Akteure sind zu einer beispiellosen Kraft der Mobilisierung und der Öffnung gegenüber anderen geworden. Dadurch tragen alle am Sport Beteiligten – ob Profisportler, Amateure oder Zuschauer – eine Verantwortung: sich in den Dienst des Friedens zu stellen.

Die Tatsache, dass wir zu Recht an die entscheidende Rolle des Sports in unserer Gesellschaft glauben und uns, wenn auch mit noch so geringen Beiträgen, dafür einsetzen, wird täglich von Neuem bewiesen. Das UNHCR zum Beispiel nutzt den Sport, um die Lebensqualität der Menschen in Flüchtlingslagern zu verbessern und denen, die alles hinter sich gelassen und ihr ganzes Hab und Gut – manche gar ihre Familien – verloren haben, ein wenig Normalität in den Alltag zurückzubringen. Der Sport ermöglicht den Flüchtlingen auf ungezwungene Weise, sich in Mannschaften einzufügen und gemeinsam zu spielen – egal, ob sie Sudanesen, Somalier, Ruander, Burundier oder Kongolesen sind.

Sport in seiner reinsten Form bietet Raum für Dialog, Kameradschaft und Meinungs-austausch in gegenseitigem Respekt und Fairplay, die sich nicht nur auf den Sportplatz beschränken, sondern auch im Alltag von jedem gelebt werden können, um zur Schaffung einer besseren Welt beizutragen!

AUSSTELLUNG-WORKSHOP

HOFFNUNGS- FABRIK



EINE INTERAKTIVE AUSSTELLUNG ÜBER DIE HOFFNUNG UND DIE OLYMPISCHEN WERTE

Die Ausstellung-Workshop HOFFNUNGSFABRIK entstand in Zusammenarbeit mit der niederländischen Stiftung Friedenserziehung (Stichting Vredeseducatie), die seit über zwanzig Jahren Projekte zur Friedenserziehung realisiert.

In der HOFFNUNGSFABRIK wird interaktiv Wissen zu den olympischen Werten „Höchstleistung anstreben“, „Respekt erweisen“ und „Freundschaft zelebrieren“ vermittelt. Auf einen moralisierenden oder wertenden Ansatz wird bewusst verzichtet, und es werden keine vorgefertigten Antworten geliefert. Die Fabrik lädt die Besucher vielmehr dazu ein, die eigenen Geisteshaltungen und Verhaltensweisen unter verschiedenen Bedingungen und in unterschiedlichen Situationen zu analysieren.

Die spielerischen und originelle Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK lassen die Besucher erkennen, dass sich die olympischen Werte nicht allein an Athleten richten. Die Werte, die in den Sportstadien gelten, sind für jedermann und können in den Alltag eines jeden integriert werden, der einen Beitrag zur Schaffung einer friedlichen Welt leisten möchte.

Der Begriff „Fabrik“ ist wesentlich, da er darauf verweist, dass die Besucher eigentliche Arbeiter für Frieden und Hoffnung werden.

Die HOFFNUNGSFABRIK umfasst 40 Aktivitäten. Jede Aktivität nimmt Bezug auf den Alltag der Besucher und beruht auf Beispielen und Illustrationen aus Sport und Olympismus.

LERNZIELE

In der HOFFNUNGSFABRIK werden die Besucher zu Folgendem ermuntert:

- Fakten und Meinungen zu beurteilen und Vorurteile aufzudecken;
- die eigene Haltung gegenüber positiver Gruppendynamik (Teamwork, Freundschaft, Fairplay) und negativer Gruppendynamik (Diskriminierung, Ausgrenzung) zu analysieren;
- die eigene Meinung zu äußern und für andere Meinungen offen zu sein;
- Fragen zu sich selbst, zu anderen, zur Geschichte und Gesellschaft zu stellen;
- sich in andere Menschen einzufühlen;
- Meinungsunterschiede im Dialog zu überwinden;
- zu erkennen, dass ein jeder die olympischen Werte im Sport und im Alltag leben kann;
- verschiedene Lehrmethoden (kognitiv, affektiv, musisch, physisch) zu versuchen.



© Stichting Vredeseducatie

„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“

UNESCO-VERFASSUNG – 1945

GRUNDSÄTZE UND METHODIK

Die HOFFNUNGSFABRIK ist ein Erziehungsprogramm zur Vermittlung der olympischen Werte und beruht auf der **Methodik zur Friedenserziehung**, die von der Stiftung Friedenserziehung entwickelt wurde.

Der Lernansatz ist vielseitig. Die meisten Aufgaben beruhen auf den Grundsätzen des **experimentellen Lernens** (Freire, Kolb, Jarvis) und sind das Ergebnis von über 15 Jahren evidenzbasierter Verbesserungen seitens der Entwickler.

Beim „experimentellen Lernen“ kann der Lernende das betrachtete Phänomen selbst entdecken. Statt nur über ein Thema zu lesen oder es indirekt kennenzulernen, wird eine direkte Beziehung dazu hergestellt. Somit kommt dem Lernenden beim experimentellen Lernen eine aktive Rolle zu und erfordert Reflektion, um das Gelernte zu verarbeiten, zu verstehen und zu verinnerlichen.

Die HOFFNUNGSFABRIK ist eine Adaptation der Friedensfabrik, dessen Konzept von der niederländischen Stiftung entwickelt wurde. Der Übergang von der einen zur anderen war nicht weiter schwierig, die Friedensfabrik der Hoffnungsfabrik anzupassen, da **die olympische Erziehung und die Friedenserziehung viele Gemeinsamkeiten aufweisen**. Zwei der drei olympischen Werte – „Respekt

erweisen“ und „Freundschaft zelebrieren“ – sind Kernelemente der Friedenserziehung. Der dritte olympische Wert – „Höchstleistung anstreben“ – ist weniger selbsterklärend und wird als solcher in der Friedenserziehung nicht verwendet. Um zu sehen, wie er sich in das Paradigma der Friedenserziehung eingliedern lässt, muss die Bedeutung von Höchstleistung herausgearbeitet (d. h. sein Bestes geben, um an seine Grenzen zu stoßen und diese weiter hinauszuschieben) und ein Verständnis dafür geschaffen werden, dass Höchstleistung ohne Respekt und Freundschaft nicht möglich ist. So lässt sich sagen, dass die Friedenserziehung und die olympische Erziehung **gemeinsame Wurzeln haben und dieselben Ziele verfolgen: zur Schaffung einer besseren Welt und einer besseren Zukunft beitragen**.

Das Modell des experimentellen Lernens bedingt einen direkten Bezug zur Realität des Lernenden. Das bedeutet, dass alle Aufgaben und Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK im Zusammenhang mit dem Alltag stehen müssen und Situationen darstellen, mit denen ein jeder konfrontiert sein könnte – oder bereits war. Für die HOFFNUNGSFABRIK wurden Beispiele aus der **Sportpraxis** gewählt, um im Themenbereich des Olympismus zu bleiben.

Kinder haben ganz unterschiedliche Talente, Interessen, Konzentrations- und Lernfähigkeiten. Deshalb wurden die **Aufgaben möglichst vielfältig** gestaltet. Die Besucher werden ermuntert, ihre schulischen Fertigkeiten anzuwenden und sich das nötige Wissen zu erarbeiten, um über die eigenen Erfahrungen und jene der anderen nachzudenken.



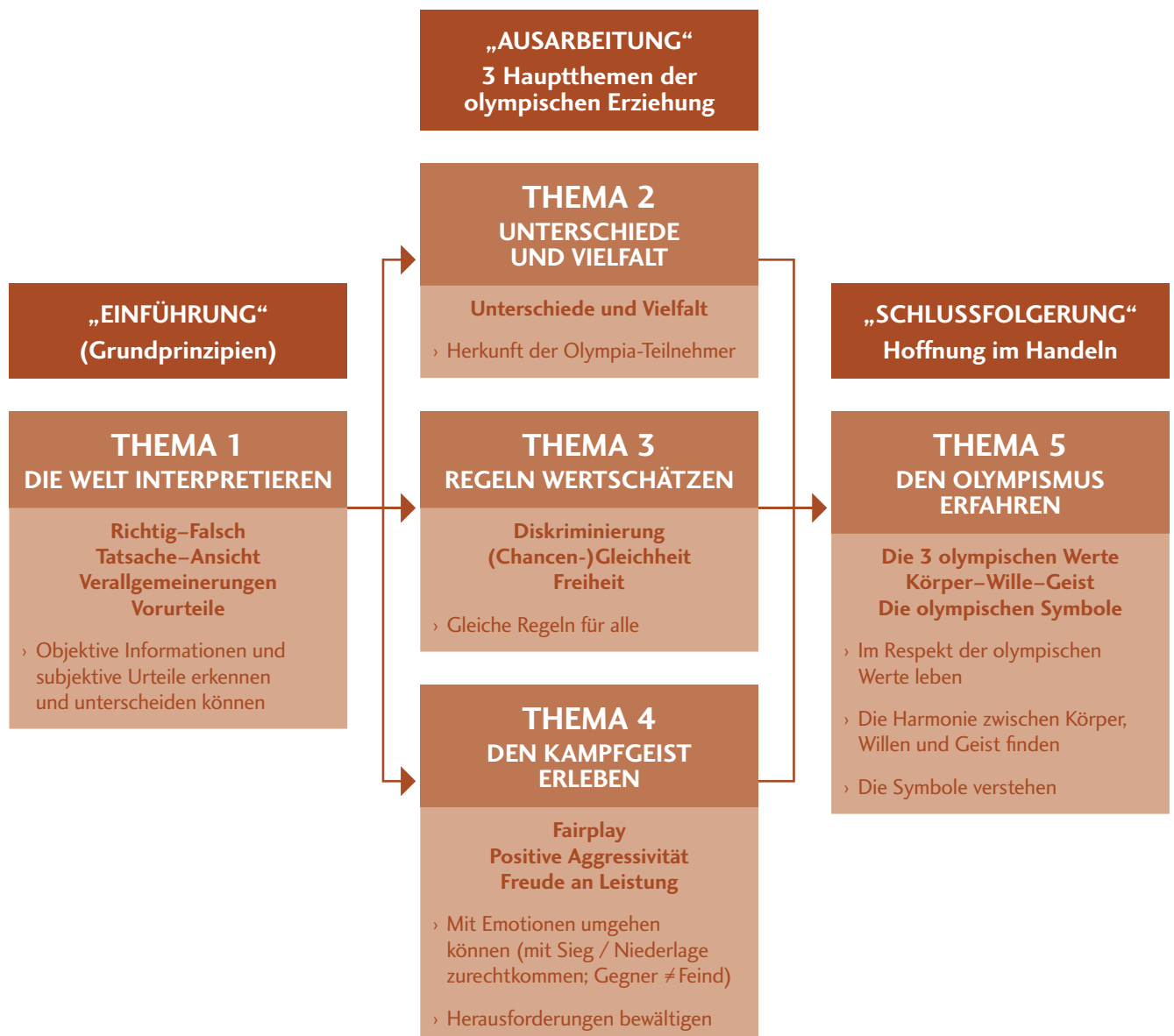
THEMEN UND AKTIVITÄTEN DER HOFFNUNGSFABRIK

Die HOFFNUNGSFABRIK nimmt sich einer gewissen Anzahl grundsätzlicher Fragen an, welche das Herz der Erziehung der olympischen Werte darstellen und die den folgenden drei grossen Themen zugeordnet werden können: „Diversität zelebrieren“, „Regeln wertschätzen“ und „Den Kampfgeist erleben“.

Um die Tragweite dieser Themen verstehen und in ihrer Gesamtheit schätzen zu können, ist es wichtig, grundsätzliche Bewertungskriterien auszuarbeiten, wie etwa eine Tatsache von

einer Meinung unterscheiden zu können, oder zu verstehen was eine Verallgemeinerung ist und was ein Vorurteil. Dies ist exakt die Ambition des ersten grossen Thema's der Fabrik („Die Welt interpretieren“).

Nachdem die ersten grundsätzlichen Fragen zum olympischen Geist erforscht sind, lädt das fünfte grosse Thema dazu ein die drei olympischen Werte zu integrieren und die Harmonie von Körper, Wille und Geist zu suchen („Den Olympismus erfahren“).



MUSEUMSBESUCH

Besuchsablauf

Die Besucher arbeiten in Zweiergruppen und sollten ihren Kameraden kennen, bevor sie die Ausstellung betreten. Es gibt keine vorgegebene Reihenfolge für den Besuch der verschiedenen Module und das Ausführen der Aufgaben. Jedes Paar bekommt eine Startnummer, um den Besuch in einem bestimmten Ausstellungsbereich zu beginnen, und wird dann aufgefordert, ihn in einer bestimmten Reihenfolge fortzusetzen (je nach Stufe / Alter).

Notizbuch

Die HOFFNUNGSFABRIK ist interaktiv: Mithilfe eines persönlichen Notizbuchs, das auf die Nummern der verschiedenen Stellwände verweist, gehen die Besucher selbstständig durch die Ausstellung. Im Notizbuch werden die Aufgaben erklärt und die Aktivitäten erläutert, und es können Meinungen, Ideen und Antworten darin notiert werden.

Rolle der Lehrkraft und des Museumsführers

Die Aufgaben der HOFFNUNGSFABRIK gründen auf selbstgesteuertem Lernen. Manche Besucher sind es sich nicht gewohnt, selbstständig zu arbeiten, und benötigen Unterstützung. Museumsführer, Lehrkräfte und Begleitpersonen stehen in der HOFFNUNGSFABRIK zur Verfügung und können einzelne Dinge erläutern – jedoch nur, wenn sie gefragt werden. Grund für das mangelnde Verständnis kann unsorgfältiges Lesen sein. So genügt es in den meisten Fällen, die Aufgabe nochmals laut zu lesen, damit die Schüler eigenständig fortfahren können. Oder die jungen Besucher suchen nach der einen richtigen Lösung, wo es eine solche nicht gibt. Überdies kann es manchen Menschen schwer fallen, sich eine eigene Meinung zu bilden oder über persönliche Eindrücke nachzudenken.

Hauptziel der HOFFNUNGSFABRIK ist die Erläuterung, Vermittlung und Verinnerlichung der olympischen Werte Höchstleistung, Respekt und Freundschaft. Die Museumsführer sollen die Besucher dabei unterstützen, aktive „Vermittler“ dieser Werte zu werden.

Zeitplanung

Die meisten Gruppen arbeiten etwa eine Stunde in der HOFFNUNGSFABRIK. Dies kann für junge Besucher in Anbetracht ihrer begrenzten Konzentrationsfähigkeit lang erscheinen. Manche Besucher benötigen mehr Unterstützung und Struktur als andere, ganz nach ihren Kompetenzen oder ihrer Fähigkeit, selbstständig in Zweiergruppen zu arbeiten.

Lernstufen (Alter)

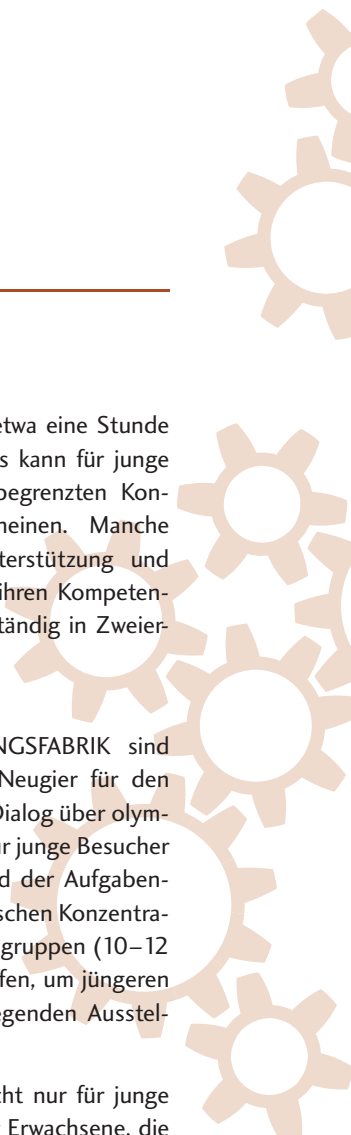
Die Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK sind relativ einfach und sollen die Neugier für den Olympismus wecken sowie zum Dialog über olympische Werte anregen. Sie sind für junge Besucher ab 10 Jahren geeignet. Aufgrund der Aufgabenkomplexität und der altersspezifischen Konzentrationsfähigkeit wurden zwei Altersgruppen (10–12 Jahre und ab 13 Jahren) geschaffen, um jüngeren Besuchern ebenfalls einen aufregenden Ausstellungsbesuch zu garantieren.

Die HOFFNUNGSFABRIK ist nicht nur für junge Menschen gedacht und kann für Erwachsene, die an Sport und Erziehung interessiert sind, ebenso eine Herausforderung darstellen. Sie vertieft das Verständnis der olympischen Werte und bietet viel Gesprächsstoff zum Thema Didaktik und interaktives, experimentelles Lernen.

Folgeaktivitäten

Der Besuch der HOFFNUNGSFABRIK ist intensiv. Die Besucher werden aufgefordert, über ihre eigenen Verhaltensweisen und Einstellungen nachzudenken. Manche werden vielleicht zum ersten Mal im Leben mit derart offenen Fragen und Überlegungen konfrontiert.

Eine Auswertung oder Nachbesprechung im Anschluss an den Ausstellungsbesuch könnte sowohl interessant als auch wertvoll sein und wird im Rahmen des Projekts wärmstens empfohlen.



DIE THEMEN

Nachstehend werden die fünf Themen vorgestellt, mit der sich die HOFFNUNGS-FABRIK befasst. Für jedes Thema wird kurz erläutert, inwiefern es für den Olympismus und die olympische Erziehung relevant ist, gefolgt von einer Liste mit Lernzielen für die Besucher und einer kurzen Präsentation der verschiedenen Aktivitäten zu diesem Thema.

THEMA 1 – DIE WELT INTERPRETIEREN

RICHTIG–FALSCH • TATSACHE–ANSICHT • VERALLGEMEINERUNGEN • VORURTEILE

Warum dieses Thema für den Olympismus und die olympische Erziehung zutreffend ist:

- Die Olympischen Spiele bringen Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kulturen zusammen, und dies in freundschaftlicher und toleranter Atmosphäre.
- Vorurteile und Verallgemeinerungen gegenüber anderen oder fremden Kulturen erkennen zu lernen und zwischen Ansichten und Tatsachen unterscheiden zu können, ist eine unabdingbare Fähigkeit und entscheidend für das Entwickeln von Verständnis, Respekt und Toleranz.

Aktivitäten

Die Besucher werden dazu aufgefordert, die Themen „Richtig–Falsch“, „Tatsache–Ansicht“, „Verallgemeinerungen“ und „Vorurteile“ zu erfahren, zu erforschen und darüber nachzudenken. So können die Besucher beispielsweise dank einer besonderen Waage Tatsachen von Vorurteilen unterscheiden oder mithilfe von unerwarteten Fotos das Stigma behinderter Menschen beseitigen. Die meisten Aktivitäten sind selbstkorrigierend und garantieren ein witziges, bereicherndes und enthemmendes Lernerfahrung.

Ratschläge und Ideen für nachbereitende Gespräche im Klassenzimmer:

Bitten Sie Ihre Schüler, ihr Notizbuch hervorzunehmen und ihre Notizen nochmals durchzugehen, um sich an die Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK zu erinnern. Die folgenden Fragen können selbstverständlich dem Alter und den Bedürfnissen der Schüler angepasst und beliebig abgeändert werden!

- Wie definiert ihr „Ansicht“? Und „Tatsache“? Was ist der Unterschied? Weshalb verwechselt man die beiden oft? Was sind die Folgen dieses Missverständnisses?
- Was ist eine Verallgemeinerung? Könnt ihr ein paar Beispiele nennen? Sind alle einverstanden, dass es sich um Verallgemeinerungen handelt? Warum tendieren wir zu Verallgemeinerungen? Entsprechen alle Verallgemeinerungen der Wahrheit?
- Warum haben wir alle Vorurteile? Weshalb ist es wichtig, sich bewusst zu sein, wann wir vorschnell urteilen oder etwas auf Vorurteilen gründend interpretieren?
- Was sind die Folgen von Vorurteilen?

LERNZIELE

- Den Unterschied zwischen Richtig und Falsch definieren.
- Den Unterschied zwischen einer Tatsache und einer Ansicht beschreiben und ein Beispiel liefern können.
- Ein Beispiel für eine Verallgemeinerung geben.
- Der Begriff „Vorurteil“ definieren.
- Einen kritischen Blick auf seine eigenen Vorurteile werfen.
- Ein Vorurteil mit den Begriffen „Richtig“, „Falsch“, „Tatsache“ und „Ansicht“ aufdecken können.

LERNZIELE

- Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Menschen entdecken.
- Diversität als eine Tatsache erfahren.
- Persönliche Werte definieren.
- Die persönliche Identität verglichen mit jener anderer Personen betrachten.
- Verschiedene kulturelle Perspektiven erkunden.

THEMA 2 – DIVERSITÄT ZELEBRIEREN**UNTERSCHIEDE • VIELFALT****Warum dieses Thema für den Olympismus und die olympische Erziehung zutreffend ist?**

- An Olympischen Spielen kommen Athleten aus aller Welt zusammen. Auch die Zuschauer und alle anderen an Olympischen Spielen beteiligten Personen haben ebenfalls ganz unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Gemeinsam spiegeln sie die kulturelle Vielfalt der Welt wider.
- Unterschiede akzeptieren zu lernen und Diversität wertzuschätzen, ist ein wichtiges Element, sowohl für die Friedenerziehung als auch für die olympische Erziehung.

Aktivitäten

In der HOFFNUNGSFABRIK werden anhand verschiedener Aufgaben die Unterschiede und die Diversität sowohl an den Olympischen Spielen als auch im unmittelbaren Umfeld der Besucher erforscht. Die Besucher sollen unter anderem eine Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele näher betrachten und realisieren, dass die Diversität der Teilnehmer den Reichtum und

Reiz dieser Veranstaltung ausmacht. Dank überraschender Aktivitäten stellen die Besucher fest, dass ihr eigenes Weltbild reine Ansichtssache ist. Auch machen sie sich Gedanken zu „Andere und ich“, indem sie sich im Diversitätsspiegel ansehen.

Ratschläge und Ideen für nachbereitende Gespräche im Klassenzimmer:

- Warum können verschiedene Ansichten zu derselben Tatsache alle ihre Berechtigung haben?
- Was geschieht, wenn Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen einander begegnen? Habt ihr das schon einmal erlebt? Was sind die positiven Aspekte einer solchen Begegnung? Was können die Risiken sein? Wie können diese vermieden oder bewältigt werden?
- Habt ihr schon einmal eine Eröffnungs- oder Schlusszeremonie der Olympischen Spiele gesehen?

LERNZIELE

- Die Bedeutung der Regeln im Sport erkennen.
- Das Paradox von Gleichheit und Unterschieden formulieren.
- Die Bedeutung von Freiheit erkunden.
- Sich bewusst werden, dass an den Olympischen Spielen für alle Wettkämpfer einer Kategorie dieselben Regeln gelten.
- Betonen, dass die olympischen Prinzipien gegen jegliche Art von Diskriminierung aufgrund von Kultur, Ethnie, Geschlecht oder Religion sind.
- Seinen eigenen Umgang mit Regeln erforschen.
- Erfahren, dass Regeln die Freiheit sowohl steigern als auch einschränken können.

THEMA 3 – REGELN WERTSCHÄTZEN**FREIHEIT • (CHANCEN-)GLEICHHEIT • DISKRIMINIERUNG****Warum dieses Thema für den Olympismus und die olympische Erziehung zutreffend ist?**

- Regeln stehen im Zentrum dieses Themas. Ihnen ist es zu verdanken, dass alle Mitbewerber die gleichen Chancen haben, an einem Wettkampf den Sieg davonzutragen – ganz gleich, welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Religion, welchen Alters oder welcher Hautfarbe sie sind. Medaillen werden durch Anstrengung und das Streben nach Höchstleistung gewonnen, andere Kriterien dürfen nicht bestehen.
- Eine Besonderheit des Sports ist, dass Athleten sich freiwillig den Regeln unterordnen und sich der Notwendigkeit bewusst sind, diese zu befolgen. Ein Spiel ohne Regeln ist undenkbar.

Aktivitäten

Anhand verschiedener Aktivitäten werden die Besucher dazu ermuntert, soziale Gleichheit und Chancengleichheit zu unterscheiden. Sie lernen, den Unterschied zwischen unbegründeten

Diskriminierungskriterien und gleichheitsfördernden Kriterien zu erkennen. Ist es gerecht, alle immer gleich zu behandeln? Außerdem sollen sich die Besucher zum Thema „Freiheit und Regeln“ Gedanken machen. Kann man ein Spiel spielen, das keine klaren Regeln kennt.

Ratschläge und Ideen für nachbereitende Gespräche im Klassenzimmer:

- Weshalb brauchen wir Regeln? Taugen alle Regeln etwas? Wie können „gute“ und „schlechte“ Regeln gegeneinander abgegrenzt werden (schlechte Regeln sind diskriminierende oder unnützliche Regeln)?
- Was bedeutet „frei sein“? Kennt die Freiheit Grenzen? Warum?
- Welche Beziehung besteht zwischen Regeln und Freiheit?

THEMA 4 – DEN KAMPFGEIST ERLEBEN

FAIRPLAY • POSITIVE AGGRESSIVITÄT • FREUDE AN LEISTUNG

Warum dieses Thema für den Olympismus und die olympische Erziehung zutreffend ist?

- Obwohl sich die meisten Athleten einfach nur freuen, an Olympischen Spielen teilnehmen zu können, müssen Wettkämpfe mit (ein paar wenigen) Gewinnern und (vielen) Verlierern enden. Gewinnen zu wollen und eine gewisse Aggressivität zu verspüren ist normal und – im Rahmen der Olympischen Spiele – gar eine Notwendigkeit.
- Insbesondere an Olympischen Spielen begegnen die Athleten Herausforderungen und Schwierigkeiten, haben vor, während und nach dem Wettkampf starke Emotionen zu bewältigen und müssen lernen, mit Siegen und Niederlagen zurechtzukommen.
- Ausdauer, Selbstbeherrschung und Fairplay sind im Sport – aber auch im Leben allgemein – unerlässlich!

Aktivitäten

Die Besucher sollen das Fairplay-Verhalten im Sport und im weiteren Sinne in stressigen oder

emotionsgeladenen Situationen definieren. Wie denken sie über ihre eigenen Reaktionen? Im Rahmen einer weiteren Aktivität werden sie dazu ermuntert, sich zu ihren aufgrund von Anstrengung erlebten Gefühlen Gedanken zu machen.

Ratschläge und Ideen für nachbereitende Gespräche im Klassenzimmer:

- Wie reagiert ihr und wie fühlt ihr euch, wenn ihr einen Wettkampf oder ein Match gewinnt? Und wenn ihr verliert?
- Ist es normal, „um jeden Preis“ gewinnen zu wollen? Wo werden die Grenzen gezogen?
- Wie denkt ihr über den Spruch „Teilnehmen ist wichtiger als siegen“?
- Wie fühlt ihr euch vor einer großen Anstrengung? Und danach?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr euch entscheidet, ein Problem oder ein Hindernis zu bewältigen?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr euer Bestes gegeben habt, egal, welches Resultat erzielt wurde?

LERNZIELE

- Die Bedeutung von „Fairplay“ erkunden.
- Das eigene, mehr oder weniger faire Verhalten in gegebenen Situationen unter die Lupe nehmen.
- Sich über die starken positiven oder negativen Emotionen, die durch Fairplay entstehen können, sowie die Überwindung, die eine Fairplay-Geste kosten kann, Gedanken machen.

THEMA 5 – DEN OLYMPISMUS ERFAHREN

DIE 3 OLYMPISCHEN WERTE • DAS DREIECK KÖRPER–WILLE–GEIST • DIE OLYMPISCHEN SYMBOLE

Warum dieses Thema für den Olympismus und die olympische Erziehung zutreffend ist?

- Ein Unterricht über den Olympismus ohne klaren Verweis auf seine Grundlegenden Prinzipien ist unvorstellbar (vgl. Teil 1).
- Die „Symbole“ spielen in der Olympischen Bewegung eine sehr wichtige Rolle. Sie vermitteln der heutigen Welt eine Hoffnungsbotschaft.
- Der olympischen Fahne kommt heute dieselbe Wichtigkeit zu wie einer Staatsflagge.
- Der symbolische Wert des olympischen Feuers und des Fackellaufs ist für das Verständnis des Wirkungsbereichs und der Botschaft der Olympischen Bewegung von zentraler Bedeutung.

Aktivitäten

Die Besucher wählen die Merkmale, die einen Champion ausmachen. Sie bringen ihre Beziehung

zu den drei olympischen Werten in Erfahrung. Sind diese Teil ihres Alltags? Durch eine musikalische Aktivität suchen die Besucher die Harmonie zwischen Körper, Wille und Geist. Auch erforschen sie die olympischen Symbole und deren Bedeutung.

Ratschläge und Ideen für nachbereitende Gespräche im Klassenzimmer:

- Was sind die Eigenschaften von Körper, Wille und Geist? Seid ihr mit dem 1. grundlegenden Prinzip des Olympismus einverstanden, das besagt, dass ein Gleichgewicht zwischen den drei gefunden werden soll? Warum?
- Die drei olympischen Werte sind? Könnt ihr zwei weitere Werte nennen? (Oder reichen diese drei aus?)
- Beschreibt den Olympismus mit euren eigenen Worten.

LERNZIELE

- Die Bedeutung der drei olympischen Werte „Höchstleistung anstreben“, „Respekt erweisen“ und „Freundschaft zelebrieren“ verstehen und diese als „Ganzheit“ wahrnehmen.
- Die Beziehung zwischen Körper, Wille und Geist erforschen, sie als „Ganzheit“ wahrnehmen und die Notwendigkeit verstehen, ein Gleichgewicht zwischen ihnen zu finden.
- Die Bedeutung der olympischen Ringe, der olympischen Flagge, des olympischen Feuers und der olympischen Medaillen erläutern.

NACH DEM BESUCH

In diesem Abschnitt wird eine Aktivität vorgeschlagen, die nach dem Ausstellungsbesuch durchgeführt werden kann (zum Beispiel im Klassenzimmer). Ziel dieser Aufgabe ist, den Schülern die Möglichkeit zu geben, über ihre Erfahrungen in der HOFFNUNGSFABRIK nachzudenken und darüber zu sprechen.

AKTIVITÄT: DIE HOFFNUNGSFABRIK-ZEITUNG

Kurze Beschreibung der Aktivität

Jeder Schüler wird aufgefordert, seine eigene einseitige Zeitung über den Besuch der HOFFNUNGSFABRIK zu gestalten. Die Zeitung kann Berichte, Bilder, persönliche Überlegungen zum Ausstellungsbesuch und vieles mehr enthalten.

Anschließend kommen die Schüler zusammen, um ihren Klassenkameraden ihre Zeitung oder einen Teil davon vorzustellen oder Themen für eine Klassenbesprechung über ihre Erfahrungen in der HOFFNUNGSFABRIK vorzuschlagen.

Dauer

90 Minuten, einschließlich Besprechung (ein Teil dieser Aktivität kann auch als Hausaufgabe aufgegeben werden).

Material

- A3-Papier (für die Zeitungen);
- Filzstifte, Farbstifte, Scheren, Klebestifte;
- Alte Zeitschriften mit Abbildungen oder eine Auswahl von Bildern;
- Liste mit möglichen Zeitungsrubriken und Fragen.

Mögliche Zeitungsrubriken und Fragen

(Hierbei handelt es sich lediglich um Vorschläge. Die Liste kann beliebig ergänzt oder gekürzt bzw. mit Themen, die für Ihre Klasse von Bedeutung sind, erweitert werden.)

Allgemeine Informationen

- Zeitungsname (für alle obligatorisch).
- Sein Selbstporträt zeichnen.

Feedback zum Ausstellungsbesuch

- Was mir in der HOFFNUNGSFABRIK am besten / am wenigsten gefiel (und warum).
- Zwei Gründe, die HOFFNUNGSFABRIK zu besuchen: 1; 2

Die olympischen Werte

- Was Freundschaft für mich bedeutet:
- Ich strebe nach Höchstleistung in
- Ich bringe etwas oder jemandem Respekt entgegen, wenn

Überlegungen zu einigen Aktivitäten der HOFFNUNGSFABRIK ...

- Das ist meine Hautfarbe:
- (den treffenden Farbstift finden).
- Ein Motto für Fairplay ausdenken:
- Mein Vorschlag, mit Vorurteilen umzugehen (ein Problem aus der Realität beschreiben und eine Lösung dafür liefern).
- Was Freiheit für mich bedeutet:

... und zum Thema Hoffnung

- Wenn ich der Bürgermeister meiner Gemeinde wäre, würde ich Folgendes ändern:
- Mein Wunsch für den Frieden:
- Mein Held ist weil

Das Besprechen des Ausstellungsbesuchs erweitert den Lerneffekt und bestärkt die Schüler darin, ihre Erfahrungen als „Träger“ der olympischen Werte.

ANWEISUNGEN FÜR DIE LEHRKRAFT ODER DIE BEGLEITPERSON

1. Erklären Sie der Klasse, dass es wichtig ist, sich vor einer Gruppenbesprechung über den Besuch der HOFFNUNGSFABRIK zu seinen persönlichen Erfahrungen Gedanken zu machen. Erklären Sie, dass alle eine einseitige Zeitung zum Ausstellungsbesuch und den verschiedenen Themen, die in der HOFFNUNGSFABRIK angesprochen werden, gestalten sollen.
2. Verteilen Sie die Liste mit den möglichen Zeitungsrubriken und Fragen. Erklären Sie den Schülern, dass sie einen Zeitungsnamen finden müssen und von den übrigen Aufgaben mindestens sechs auswählen sollen. Sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen, Abbildungen aus den Zeitschriften ausschneiden, ihre eigenen Bilder verwenden oder zeichnen und kurze oder lange Artikel in beliebiger Schriftgröße verfassen. Sie können ihre Zeitung bunt oder schwarz-weiß gestalten und sie entweder ihren Klassenkameraden zeigen oder für sich behalten.
Zeitvorgabe: ca. 1 Stunde
3. Wenn die Zeitungen fertig sind, fragen Sie die Klasse, ob alle einverstanden sind, ihr Exemplar ihren Klassenkameraden zu zeigen. In Zweiergruppen sollen diejenigen, die eingewilligt haben, während ein paar Minuten den Inhalt ihrer Zeitung vorstellen und besprechen.
4. Bitten Sie anschließend im Klassenverband ein paar (freiwillige) Schüler, ihre Zeitung der Klasse zu zeigen. Geben Sie Raum für Fragen, regen Sie Diskussionen an, aber vermeiden Sie Urteile über Meinungen anderer.
5. Schließen Sie die Aktivität mit einer allgemeinen Gesprächsrunde darüber ab, was die Schüler in der HOFFNUNGSFABRIK gelernt haben.

MÖGLICHE FORTSETZUNG DIESER AKTIVITÄT (JE NACH VERFÜGBARER ZEIT UND INTERESSE)

- Eine Zeitung für die ganze Klasse erstellen, zu welcher jeder etwas beitragen kann.
- Die Erfahrungen, die in der HOFFNUNGSFABRIK gesammelt wurden, mithilfe eines bestimmten Mediums (der Zielgruppe angepasst, z. B. soziales Netzwerk, Plakat, PowerPoint-Präsentation, Theaterstück usw.) einer bestimmten Zielgruppe vermitteln (z. B. Eltern, Freunden, Sportverein, Stadtrat, Das Olympische Museum usw.).



© Stichting Vredeseducatie

Möchten Sie das Resultat der Arbeit Ihrer Klasse teilen?

Senden Sie es uns!

Das Olympische Museum
Quai d'Ouchy 1
Postfach
CH – 1007 Lausanne
edu.museum@olympic.org

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

SPORT, OLYMPISMUS UND FRIEDEN

Publikationen

Olympic Truce: sport as a platform for peace
ed. by Konstantinos Georgiadis ... [et al.]
Athens: International Olympic Truce Centre, 2009

Rachel Briggs

16 Days, the role of the Olympic Truce in the toolkit for peace
London: Demos, 2004

Website

Website des Internationalen Zentrums für den Olympischen Frieden (IOTC)
www.olympictruce.org/support/personalities.php
(auf Englisch)

Die Vereinten Nationen und der olympische Frieden
www.un.org/events/olympictruce (auf Englisch)

SPORT UND ENTWICKLUNG

Publikationen

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
Sport für Entwicklung und Frieden
Bern: DEZA, 2005

Gabrielle Wilhelm

More than just a game: sport for development and peace: political and socio-historical aspects
Genf: Graduate Institute of International and Development Studies, 2010

Website

IOC-Website „Olympism in Action“
www.olympic.org/olympism-in-action
(auf Englisch)

Sport for Development and Peace: The UN System in Action
www.un.org/wcm/content/site/sport
(auf Englisch)

PRAKTISCHE HINWEISE

Das Olympische Museum

Quai d'Ouchy 1
 Postfach
 1001 Lausanne
 edu.museum@olympic.org
 www.olympic.org/museum-schools
 Tel. +41 (0)21 621 65 11
 Fax +41 (0)21 621 65 12

AUSSTELLUNG HOPE: 22. MÄRZ BIS 6. NOVEMBER 2011

Ausstellung-Workshop – HOFFNUNGSFABRIK: In der Zeitspanne vom 22. März bis 11. Mai 2011 ist
ab 12. Mai 2011. im Museum nur ein Teil der Fabrik-Module verfügbar.

MÖGLICHKEITEN FÜR EINEN BESUCH DER AUSSTELLUNG HOPE UND DER HOFFNUNGSFABRIK

Führung HOPE und HOFFNUNGSFABRIK

Schulklassen können die Ausstellung HOPE in Begleitung eines Museumsführers entdecken, der die Erläuterungen der Altersgruppe anpasst.

Die HOFFNUNGSFABRIK wird in Zweiergruppen und mithilfe eines Notizbuches erkundet. Der Museumsführer macht eine Einführung, läuft jedoch nicht durch die Ausstellung mit.

Für 10- bis 16-Jährige. Dauer: ca. 2 Stunden.

Auskunft und Reservation unter:
 +41 (0)21 621 67 27
 edu.museum@olympic.org

Museumsbesuch ohne Führung

Öffnungszeiten

Das Olympische Museum ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Vom 1. November bis am 31. März ist am Montag Ruhetag.

Eintrittspreise

Schulen (obligatorische Schulzeit):
 CHF 6.–/Schüler
 Begleitperson pro 10 Schüler/Eintritt frei

Führung für Schulen
 (HOPE und HOFFNUNGSFABRIK): CHF 50.–

Kinder von 6 bis 16 Jahren und Studierende (Einzelpersonen): CHF 10.–

Erwachsene (Einzelpersonen): CHF 15.–

Anreise

Mit der U-Bahn

M2 (Richtung „Ouchy“): Haltestelle „Ouchy“ oder „Délices“.

Mit dem Bus

Bus 8 und 25: Haltestelle „Musée Olympique“
 Bus 4: Haltestelle „Montchoisi“

Mit dem Auto

Autobahnausfahrt „Lausanne-Sud“. Beim Kreisel dem See entlang bis Ouchy fahren, dann den Schildern „Musée Olympique“ folgen.

Parkplätze

Parkplätze befinden sich entlang des Quai d'Ouchy oder im Parkhaus „Port d'Ouchy“ (Einfahrt vor dem Hotel Mövenpick Radisson).

Besucher mit Mobilitätsbehinderung

Zugang über den Nord-Eingang des Museums.

IMPRESSUM

Herausgeber

© IOC, Das Olympische Museum, Lausanne
1. Ausgabe 2011

Verfasser

Abteilung für Bildung und Kultur des Olympischen Museums
DidWeDo GmbH

Pädagogische Validierung

Sylvie Delisle, Primarschule La Sallaz

Grafische Gestaltung

DidWeDo GmbH, Lausanne

Deutsche Übersetzung

Judith Schwegler
Cornelia Heimgartner

Druck

IOC

Dieses Dokument ist auch auf Englisch und Französisch verfügbar.
Es kann auf www.olympic.org/museum-schools heruntergeladen werden.

